

Von einzigartiger Schönheit: Turmaline, die das Ehepaar Balzer dem Museum zur Verfügung stellte.

(Foto: Hartmut Meyer)

# Funkelnde Schönheiten

# Funkelnde Schönheiten

## AUSSTELLUNG Marburger Mineralogisches Museum präsentiert Turmalinen

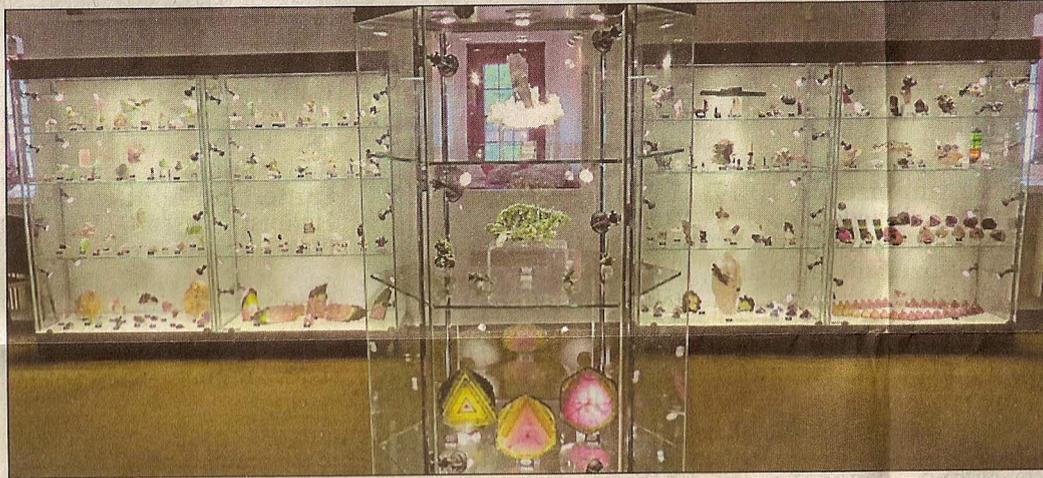
Marburg (red). Das Marburger Mineralogische Museum der Uni hat sich in den letzten 20 Jahren zu einem der bedeutendsten Museen seiner Art in Deutschland entwickelt. Seit Juni ist es um eine Attraktion reicher. Ihr Name: Turmaline.

Die Eheleute Ingrid und Reinhard Balzer haben ihre seit über 30 Jahren zusammengetragene Sammlung von 160 Turmalinen in die Ingrid und Reinhard Balzer Stiftung eingebracht.

Sie hat ab jetzt ihre neue Heimat im zweiten Stock des alten Kornspeichers des Deutschen Ordens neben der Elisabeth-Kirche in Marburg.

Die Exponate stammen von allen Kontinenten und schon so klangvolle Namen wie die Pederneira Mine in Brasilien, die Pala Mine in Kalifornien, das Shikar-Tal in Pakistan oder das Pechtal in der Kunar Provinz Afghanistans lassen die Augen eines jeden Mineralien-Liebhabers und -Sammlers glänzen. Die Turmaline selbst glänzen in ihren neuen Vitrinen in allen Farben des Regenbogens.

Die zumeist in Edelsteinqualität ausgebildeten Turmaline sind in der dargebotenen Reichhaltigkeit, der Auswahl der weltweiten Fundstellen, wegen vieler kurioser Wachstumser-



Die besondere Ausstellung wird in neuen Vitrinen gezeigt.

(Foto: Hartmut Meyer)

scheinungen und paragenetischen Beziehungen zur Spitze, ja zur „Champions League“ der in deutschen und europäischen Mineralogischen Museen gezeigten Turmalin-Exponate zu zählen.

Thuramali nannten die Singhalesen die bunten Schmucksteine, die in allen Farben des Regenbogens funkelnd, in Sri Lanka zu finden waren. 1707 tauchte der Name erstmals in der Fachliteratur Europas auf. Mitte des 18. Jahrhunderts führten die Holländer Turmaline im großen Stil nach Europa ein, denn die Holländische Ostindienkompanie besaß praktisch das Handelsmonopol für Turmaline.

Sie nannten diese Mineralien in laxer Weise

„Aschentrekker“, denn sie zogen mit den erwärmten Turmalin-Kristallen, ohne den physikalischen Prozess der Pyroelektrizität zu kennen, Aschenreste aus ihren porösen Meerschampfeifen heraus.

Turmaline besitzen mit die kompliziertesten chemischen Zusammensetzungen und Kristallstrukturen im Mineralreich. Sie kristallisieren im trigonalen Kristallsystem und weisen in der Regel einen langgestreckten Habitus auf. Kristallchemisch gehören sie zu den Silikaten und in dieser Gruppe zu den Sechser-Ring-Silikaten.

Die Turmaline werden grob in drei Gruppen eingeteilt: Der am häufigsten vorkommende Turmalin ist der

schwarze Schörl. Den Eisen-Turmalin kannte man schon 1562 von einem Vorkommen im sächsischen Erzgebirge. „Schon die Alten kannten einen solchen Stein“ sagte Goethe als großer Mineraliensammler über diese Varietät. Die Ortschaft, wo er gefunden wurde, hieß Schörl, dem heutigen Zschorlau.

Dravite sind magnesiumreiche braune Turmaline. Der Name stammt vom Dravegebiet entlang der Drau in Kärnten. Elbaite sind die Lithium-haltige Turmaline, die man weiter in die farblosen Achroite, die roten Rubellite, die grünen Verdelithe und die blauen Indigolithe unterteilt. Fundgebiete für gute ausgebildete, meist in Schmuckstein-Qualität auf-

tretende Turmaline sind heute Afghanistan und Pakistan, Brasilien und Kalifornien, Namibia, Nigeria und Madagaskar, Transbaikalien in Ostsibirien sowie Queensland in Australien.

■ Für die optimale Präsentation sind drei neue Vitrinen angeschafft worden

Europa ist arm an Turmalin-Fundstellen in Edelsteinqualität. Die berühmteste europäische Fundstelle, ist die Grotta d'Oggi bei St. Pietro auf der Insel Elba, woher auch der Name Elba stammt. Fundstellen in Deutschland sind sehr rar. Man kennt einige aus dem Bayrischen Wald und dem sächsischen Erzgebirge.

Für die optimale Präsentation konnten drei neue Vitrinen angeschafft werden, die aus Spendengeldern der lokalen Volksbanken, der Sparkasse und natürlich auch aus Mitteln des Freundeskreises finanziert wurden.

Das Museum im ehemaligen Kornspeicher am Firmeneplatz ist geöffnet: Mittwoch von 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr, Donnerstag und Freitag von 10 bis 13 Uhr, Samstag und Sonntag von 11 bis 15 Uhr. Eintritt: Erwachsene zwei Euro, Kinder ein Euro.